

Schöne neue eGK-Welt

Die Einführung der elektronischen Gesundheitskarte erregt die Gemüter



Auf einem Chip: Die elektronische Gesundheitskarte verspricht schnellen Datenzugriff

Noch in diesem Jahr soll es ernst werden mit der elektronischen Gesundheitskarte (eGK): Die erste ihrer geplanten Anwendungsmöglichkeiten – das sogenannte Versichertenstammdatenmanagement (VSDM) – wird umgesetzt.

Hinter dem sperrigen Wort verbirgt sich eine Online-Kontrolle der Versichertendaten, zu der Vertragsarztpraxen spätestens ab dem 1. Januar 2019 verpflichtet sind: Bei jedem ersten Arztbesuch im Quartal wird eine Online-Verbindung zwischen der Praxis und Ihrer Krankenversicherung aufgebaut, sobald die Praxismitarbeiterin wie gewohnt Ihre Versichertenkarte in das Kartenterminal einführt. Darüber hinaus wird überprüft, ob Ihre eGK gültig ist und die gespeicherten Informatio-

nen zu Ihrer Person wie Adresse und Versichertenstatus noch aktuell sind.

Die Online-Verbindung zwischen Praxis und Krankenkassen erfolgt über die Telematikinfrastruktur (TI). Stellen Sie sich darunter eine Art Datenautobahn mit hohem Sicherheitsstandard vor, über die alle Beteiligten im Gesundheitswesen verbunden sind.

Von vielen Ärztinnen und Ärzten wird diese erste Anwendungsmöglichkeit der eGK kritisch gesehen – denn eigentlich profitieren nur die Krankenkassen davon, nicht aber Ärzte und Patienten. Die Aktualisierung der Versichertendaten ist schließlich auch Aufgabe der Krankenkassen und nicht des Arztes, dessen Zeit sie aber kostet: So führten in Testpraxen beispielsweise Einleseschwierigkeiten zu Verzögerungen, zudem nahm die Aktualisierung von Daten viel Zeit in Anspruch.

rungen, zudem nahm die Aktualisierung von Daten viel Zeit in Anspruch.

Auch der Bund der Steuerzahler kritisiert: In seinem Schwarzbuch „Die öffentliche Verschwendung 2017/18“ wird die eGK als „skandalöses Beispiel“ gelistet. 2,2 Milliarden Euro habe das Projekt verschlungen, ohne richtig genutzt werden zu können.

Das soll sich in Zukunft ändern: Wenn Sie als Patient es wollen, können Sie medizinische Notfalldaten auf dem Chip speichern lassen. Zudem soll das Hinterlegen eines elektronischen Medikationsplans ermöglicht werden. Geplant sind darüber hinaus eine elektronische Patientenakte, auf die jeder Behandler – bei Erlaubnis durch den Patienten – zugreifen kann, sowie ein eigenes Fach, in dem Patienten selbst Daten wie Blutdruck- oder Blutzuckerwerte online abspeichern können.

Fragen über Fragen

Aber die schöne neue eGK-Welt, wenn sie denn kommt, bringt auch neue Probleme mit sich. Beispiel Notfalldaten: „Wer garantiert mir, dass die abgespeicherten Daten vollständig und korrekt sind?“, fragt Dr. Petra Reis-Berkowicz vom geschäftsführenden Vorstand des Bayerischen Hausärzteverbandes. „Wenn wichtige Angaben wie beispielsweise eine Allergie gegen bestimmte Wirkstoffe nicht eingetragen sind oder eine falsche Blutgruppe angegeben ist, kann das für den Patienten lebensgefährlich werden. Deshalb würde ich mich auf diese Daten nicht ausschließlich verlassen“, sagt sie. □

Großes Ziel: Medizinstudierende auf das Land bringen

Projekte zur Sicherung der regionalen hausärztlichen Versorgung

Die Stiftung Bayerischer Hausärztesverband und Techniker Krankenkasse wollen dem Mediziner-Nachwuchs die hausärztliche Tätigkeit auf dem Land schmackhaft machen – damit dort auch in Zukunft jeder eine Hausarztpraxis in der Nähe hat.

Besonders in ländlichen Regionen Bayerns tun sich Hausärzte, die das Ruhestandsalter erreichen, zunehmend schwer, Nachfolger für ihre Praxen zu finden. Der Grund: Längst nicht so viele Medizinabsolventen, wie nötig wären, entscheiden sich nach dem Studium für eine Weiterbildung Allgemeinmedizin, noch weniger zieht es nach dem Studium aufs Land.

Abwechslungsreiche Arbeit

Dabei ist das Spektrum der Aufgaben, die auf einen Allgemeinmediziner in einer Landarztpraxis warten, wo man die nächste Klinik oder den nächsten Facharzt nicht gleich um die Ecke findet, besonders groß. Die Arbeit wird dadurch vielfältig und abwechslungsreich. Besonders ist auch das Verhältnis zwischen einem Hausarzt und seinen Patienten auf dem Land: Die meisten Patienten halten ihrer Hausärztin oder ihrem Hausarzt über Jahre hinweg die Treue.

Die Stiftung Bayerischer Hausärztesverband und die Techniker Krankenkasse (Landesvertretung Bayern) möchten den Medizinstudierenden ermöglichen, diese Erfahrung selbst zu machen, zu sehen, was es heißt, Hausärztin oder Hausarzt auf dem Land zu sein. Deshalb setzen sie ein gemeinsames Projekt fort, das 2015 an den Start gegangen ist



Sichtlich zufrieden: Der Medizinstudent Christoph Berger (links) in der Praxis von Dr. Edgar Gramlich und Dr. Katharina Dieckmann

und bereits viele Medizinstudierende aufs Land gebracht hat: Im Rahmen der Initiative können sich die angehenden Mediziner Fahrt- und Unterbringungskosten in Höhe von bis zu 500 Euro erstatten lassen. Voraussetzung: Sie machen eine Famulatur – so nennen sich die Praktika, die Medizinstudierende in den vorlesungsfreien Zeiten absolvieren müssen – in einer Hausarztpraxis auf dem Land.

„Kein Tag ist wie der andere“

Die Idee dahinter: Die angehenden Mediziner lernen so das Landarztleben kennen und lieben und entscheiden sich vielleicht später für die Niederlassung in einer Hausarztpraxis auf dem

Land. Aus dem gleichen Grund fördert die Stiftung Bayerischer Hausärztesverband auch Medizinstudierende, die im sogenannten Praktischen Jahr (PJ) am Ende der Studienzeit für ein Quartal in eine Landarztpraxis gehen.

Dass die Rechnung aufgeht, zeigen Berichte der geförderten Studierenden. Für Christoph Berger beispielsweise ist die Allgemeinmedizin nach seiner Famulatur in der Gemeinschaftspraxis der Dres. Edgar Gramlich, Etta Becker und Katharina Dieckmann in Albershofen im Landkreis Kitzingen eine Option: „Ich hatte keine Vorstellung, was ein Hausarzt alles macht. Kein Tag ist wie der andere“, fasst er seine Eindrücke zusammen.

Genauso fasziniert zeigt sich Kristin Härder von ihrer Famulatur bei Dr. Angela Wegmann in Schlehdorf am Kochelsee: „Besonders überzeugt hat mich ihre Praxis, weil ich dort das erste Mal in meiner medizinischen Laufbahn erleben konnte, dass man sich noch Zeit nimmt. Viele Zusatzuntersuchungen blieben den Patienten durch genaues Nachfragen und Hin-hören erspart, und ich habe den Beruf selten so ganzheitlich und am Menschen orientiert erleben können.“

Elina Tulper, die sich für den Beruf der Hausärztin entschieden hat, sagt: „Das Praktische Jahr hat schließlich den Ausschlag für die Entscheidung zum Beginn meiner Assistenzarztausbildung in der Allgemeinmedizin gegeben.“

Sie arbeitet jetzt in jener Landarztpraxis, in der sie ihren geförderten PJ-Abschnitt verbracht hat. „Ich denke, das lässt darauf schließen, dass es mir sehr gut gefallen hat“, so die angehende Hausärztin.

□

Spende für die Versorgung von morgen

Die Nachwuchsförderung im hausärztlichen Bereich ist die zentrale Aufgabe der Stiftung Bayerischer Hausärztesverband. Helfen Sie mit einer Spende, von der Sie selbst profitieren – durch den Erhalt der hausärztlichen Versorgung vor Ort!

Das Spendenkonto der Stiftung:
IBAN: DE 11 3006 0601 0003 8290 35
BIC: DAAEDEDXXX

INTERVIEW

„Das Praktische Jahr ist finanziell eine harte Zeit“

Frau Aulenkamp, die bvmd hat mit „Land in Sicht“ selbst ein Förderprogramm initiiert. Warum sind solche Angebote nötig, um Medizinstudierende aufs Land zu locken?



Jana Luisa Aulenkamp ist Präsidentin der Bundesvertretung der Medizinstudierenden in Deutschland (bvmd)

Junge Leute fühlen sich eher zur Stadt mit ihrem bunten Kulturangebot hingezogen, da bilden Medizinstudierende keine Ausnahme. Außerdem lebt man als Studierender in einer Universitätsstadt, hat also dort seine Wohnung.

Für die Famulatur auf dem Land müssten wir eine zweite Wohnung anmieten oder pendeln und damit eine beträchtliche Fahrtzeit auf uns nehmen. Zudem sind viele Landarztpraxen mit öffentlichen Verkehrsmitteln gar nicht zu erreichen. Ein Auto ist oft zwingend nötig. Wir müssen also zusätzliches Geld ausgeben, das im Studium bekanntlich knapp ist. Eine Famulatur in der Universitätsstadt ist demgegenüber viel einfacher zu realisieren.

und zugucken begeistert oft nicht. Einen weiteren großen Ausschlag für die Wahl der Fachrichtung gibt sicher das Praktische Jahr (PJ) am Ende der Studienzeit.

Dann ist also nicht nur die Famulaturförderung, sondern auch eine PJ-Förderung, wie die Stiftung Bayerischer Hausärztesverband sie anbietet, wichtig mit Blick auf Nachwuchs für die hausärztliche Versorgung?

Ja, auf jeden Fall. Anders ist ein PJ auf dem Land für viele vermutlich gar nicht machbar. Denn gerade das PJ ist für Medizinstudierende finanziell gesehen eine harte Zeit. Wer Bafög bekommt, kann während des Studiums 400 Euro im Monat dazuverdienen, die Ausbildungsvergütung im PJ wird dagegen vom Bafög abgezogen. Und da man Vollzeit in einer Praxis oder Klinik arbeitet, kann man schlecht etwas dazuverdienen. Als bvmd fordern wir deshalb generell eine Förderung im PJ von der Politik.

□

Bereitschaftsdienst: Reform in Bayern auf gutem Weg

Die Neustrukturierung des Bereitschaftsdienstes im Freistaat kommt gut voran. Zwar können durch Zusammenlegungen von Bereitschaftsdiensten die Wege zum nächsten diensthabenden Arzt etwas weiter werden. Dafür wird aber garantiert, dass Sie auch in Zukunft eine Anlaufstelle in Ihrem Umkreis haben, wenn Sie außerhalb der üblichen Praxisöffnungszeiten ärztliche Hilfe benötigen. Warum die Reform des



Bereitschaftsdienstes unumgänglich ist, erklärt Dr. Dieter Geis, Vorsitzender des Bayerischen Hausärzterverbandes: „In vielen Bereichen hat sich die Bereitschaftsdienstbelastung auf ein unerträgliches Maß gesteigert. Nicht wenige Kolleginnen und Kollegen kommen auf mehrere Hundert Stunden im Jahr – zusätzlich zu ihrer Praxistätigkeit“

Unverändert bleibt die bundeseinheitliche Bereitschaftsdienstnummer **116 117**, an die Sie sich bei allen gesundheitlichen Problemen außerhalb der

Praxisöffnungszeiten wenden können, die Sie sonst von Ihrem behandelnden Arzt abklären lassen würden.

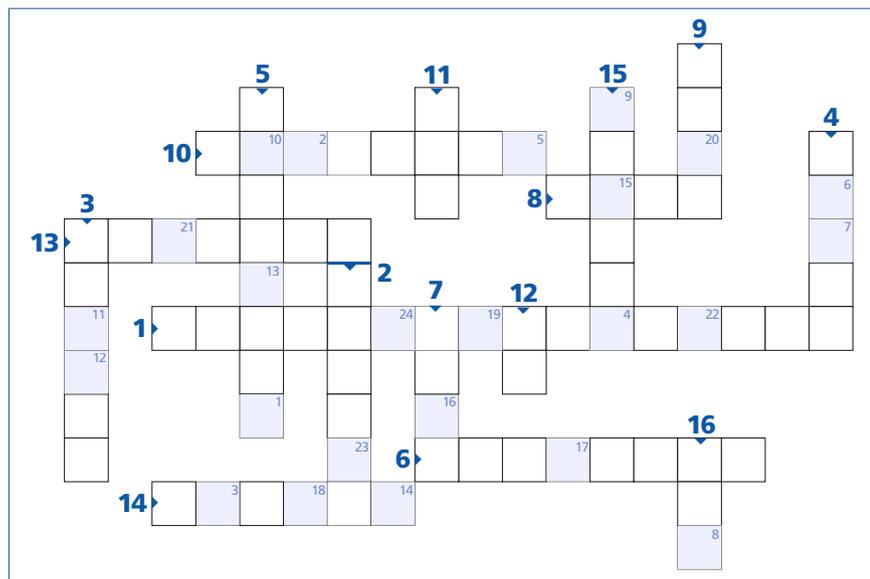
Bei lebensbedrohlichen Notfällen ist der Rettungsdienst zuständig, den Sie jederzeit bundesweit unter der Notrufnummer **112** erreichen. □

IMPRESSUM
Herausgeber dieser Beilage:
Bayerischer Hausärzterverband,
Orleansstraße 6,
81669 München
Druck: Baumann Druck GmbH & Co. KG,
95326 Kulmbach

Rätsel-Spaß

Mitmachen und eine von **20 Fitnessmatten „Jivan“ X-tra dick** im Wert von **34,99 €** gewinnen!

Die fehlenden Wörter in den Sätzen 1 bis 16 ergänzen und ins Rätselgitter eintragen. Die Buchstaben in den farbig unterlegten Feldern ergeben in der richtigen Reihenfolge die Lösung. Wenn Sie den Text auf den vorherigen Seiten aufmerksam lesen, fällt es Ihnen sicher leicht, den Lösungssatz zu ergänzen.



Lösungssatz:

1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14
15	16	17	18	19	20	21	22	23	24				

Wir gratulieren den Gewinnern des Kreuzworträtsels der Ausgabe II/2017 zu Ihrem Gewinn, einem Sauna-Handtuch:
A. Aigner, E. Dietl, H. Sachs, H. Schäfer, J. Weigel, M. Kohlmann, H. Rudolph, R. Turra, H. Hirschmann, G. Fischer, Fam. Kopp, T. Fedinger, B. Berthold, C. Heneisen, A. Messingschläger, M. Schönach, B. Zimmermann, H. Weidner, K.-H. Pohl, R. Privara

Sportmatte bringt Sie in Form und hält Sie fit!

Die extra dicke Fitnessmatte von #DoYourSports ist superweich und 2 cm dick. Sie hat die Maße: 183 x 61 x 2 cm



- eGK bedeutet „elektronische ...“
- Vertragsarztpraxen sind ab spätestens 1. Januar 2019 zur ...-Kontrolle der Versichertendaten verpflichtet.
- Bei jedem ersten Arztbesuch im Quartal wird eine Online-Verbindung zwischen ... und Krankenversicherung aufgebaut.
- Alle Beteiligten im Gesundheitswesen wie ..., (...) sollen über eine Art Datenautobahn miteinander verbunden werden.
- Viele Ärzte sehen diese Anwendungsmöglichkeit der eGK ...
- Die ... Bayerischer Hausärzterverband und Techniker-Krankenkasse wollen dem Mediziner-Nachwuchs die ...-ärztliche Tätigkeit auf dem ... schmackhaft machen.
- Abk. für „Bundesvertretung der Medizinstudierenden in Deutschland e.V.“
- Famulatur – so nennen sich die jeweils vierwöchigen ..., die Medizinstudierende in den vorlesungsfreien Zeiten absolvieren müssen.
- Laut Kristin Härder blieben viele Zusatzuntersuchungen durch genaues Nachfragen und ...-hören erspart.
- Famulaturförderprogramm vom bvmd = „Land .. Sicht“
- Der bvmd fordert generell eine Förderung im PJ von der ...
- Die ...-einheitliche Bereitschaftsdienstnummer 116117 bleibt unverändert.
- An die Bereitschaftsdienstnummer 116117 können Sie sich bei allen gesundheitlichen Beschwerden außerhalb der ...-öffnungszeiten wenden.
- Bei lebensbedrohlichen ...-fällen ist der Rettungsdienst unter der Notrufnummer 112 zuständig.

Bitte senden Sie das Lösungswort bis 30. Juni 2018 an **Bayerischer Hausärzterverband**,
Stichwort: **Kreuzworträtsel**,
Orleansstr. 6, 81669 München

Oder teilen Sie uns das Lösungswort ganz einfach per Mausclick mit unter www.hausaerzte-bayern.de/Patienten/Hausarzt-Patienten-Magazin.
Dort finden Sie auch die Gewinnspiel-Richtlinie.